

Von Oxford nach Salzburg

Vor 14 Jahren hat sie an der Universität Salzburg ihr Studium begonnen. Nun kommt die geborene Neumarkterin Charlotte Werndl an ihre Stammuniversität zurück – als Professorin für Philosophie.

ANTON PRLIĆ

SALZBURG. Natürlich sei sie auch fleißig, sagt Charlotte Werndl. Die 32-jährige gebürtige Neumarkterin hat bisher eine beachtliche akademische Karriere hingelegt. Doktorabschluss in Cambridge, Lehrtätigkeit in Oxford, Professorenstelle an der London School of Economics. Wirklich schwer sei ihr all das aber nicht gefallen, sagt sie. „Ich habe meine Studien genossen.“

Jetzt führt sie ihr beruflicher Weg wieder zurück nach Salzburg. Ab September wird sie Professorin am Fachbereich für Philosophie. Genau dort, wo sie vor 14 Jahren ihr Studium begonnen hat. Erst studierte sie Mathematik, dann nahm sie die Philosophie dazu. „In der Mathematik hat es mir gefehlt, an Konzepten zu arbeiten“, sagt Werndl.

SN-AUFSTEIGERIN Charlotte Werndl

Wenngleich ihre philosophische Arbeit viel mit Mathematik zu tun hat. Denn ihre Schwerpunkte sind Logik und Wissenschaftstheorie. Ihre Arbeit ist die Grundlage für viele andere Wissenschaften. Sie prüft und misst, und dabei kommen oft mathematische Formeln zum Einsatz. „Wir testen die Methoden, die andere Wissenschaftler anwenden, und prüfen, ob ein Argument ein gutes Argument ist.“ Woran erkennt



Charlotte Werndl führte der Weg über Oxford, Cambridge und London zurück nach Salzburg.

BILD: SN/PRLIĆ

Charlotte Werndl, ob ein Argument gut ist oder schlecht?

Sie nennt ein Beispiel aus dem Alltag: Wenn die Straße nass ist, könne man daraus nicht unbedingt schließen, dass es geregnet habe. Es könne ja genauso gut sein, dass der Asphalt gewaschen worden sei. Das klingt banal. Aber die Frage, warum es regnet, hat etwa in der Klimaforschung eine erhebliche Bedeutung. Auf die Klimawissenschaft hat sich Werndl bei ihrer Tätigkeit in der London School of Economics spezialisiert.

Da sie an den Grundlagen anderer Wissenschaften forscht, arbeitet sie viel mit Kollegen aus anderen Fachrichtungen zusammen. Neben der Klimawissenschaft etwa auch mit Medizinern. Die Arbeit mit den Kollegen in England sei das, was ihr in Salzburg am meisten abgehen werde. Jetzt erhofft sie sich aber

mehr Möglichkeiten für ihre eigene wissenschaftliche Arbeit. „An den namhaften Universitäten hat man wenig Gestaltungsfreiraum“, sagt Charlotte Werndl.

Zudem sei das System der Forschungsförderung in Österreich viel besser. „Es sind mehr Mittel vorhanden. Die Frage ist immer, wie diese Mittel verteilt werden.“

Und das funktioniere am Fachbereich Philosophie unter der Leitung von Alexander Hieke sehr gut. Zudem seien in Salzburg gerade mehrere Stellen neu besetzt worden. Ein zweiter Professor wurde angestellt sowie drei Assistenzprofessoren.

Die Assistenzstellen sind im Gegensatz zu anderen Fachbereichen nicht befristet. Sie werden zu unbefristeten Anstellungen, wenn die Wissenschaftler ihre Forschungsziele erfüllen. „Bei solchen Modellen kriegt man die besten Leute aus der ganzen

Welt“, sagt Werndl. So könne sie jetzt mit einer Physikerin aus Cambridge und einem Philosophen von der Universität Kent zusammenarbeiten.

Werndl hat neben der Karriere auch Zeit für ihre Familie. Ihr Ehemann, ein Wirtschaftswissenschaftler, wechselt ebenfalls nach Salzburg. Er arbeitet nun an der Privatuniversität Seeburg in Seekirchen. Und ihre zweijährige Tochter wird ab Herbst in Salzburg in den Kindergarten gehen. Ihre Bande nach England wird Charlotte Werndl aber nicht ganz abreißen. Sie bleibt „Visiting Professor“ an der London School of Economics. Und mit ihren dortigen Kollegen wird sie weiterhin zusammenarbeiten. Und zwar so wie bisher größtenteils digital. „Die Wege in London sind so weit“, sagt Werndl. „Da hat man nicht immer Zeit für ein Treffen von Angesicht zu Angesicht.“

Frau stürzte beim Aubachfall ab In acht Metern Höhe ausgerutscht

ABTENAU. Eine deutsche Sportlerin rutschte am Sonntagnachmittag beim Aubachfall (Abtenau-Voglau) aus und stürzte acht Meter in die Tiefe. Die Frau war bei einer geführten „Tubingtour“ unterwegs gewesen. 17 Bergretter aus Salzburg und Abtenau stie-

gen zur Verunglückten in die Schlucht ab und bargen die Frau schwimmend und kletternd auf einer Trage. „Der Sportlerin dürfte außer Hautabschürfungen, Prellungen und einer Unterkühlung nicht viel passiert sein“, sagte Toni Brandauer (Bergrettung).



Die Retter bargen die Frau durch den Aubach. Die Verletzte wurde anschließend in das Spital gebracht.

BILD: SN/BERGRETTUNG